

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Bequemträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 253.

Freitag den 27. October.

1899.

Für die Monate November u. Dezember werden noch Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 Pf. resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inferate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

### Zum Conflict in Südafrika.

Unter dem Titel: „Transvaal. Lebensgeschichte der niederdeutschen Cap-Ansiedler unter englischer Herrschaft. Iher Majestät der Königin Victoria gewidmet“, ist eine Flugchrift des Transvaal-Generals P. J. Zoubert. (Aus dem Englischen überetzt. Wiesbaden, Heinrich Staadt) erschienen. Der ungenannte Uebersetzer sagt in einem kurzen Vorwort, General Zoubert, der Nurenkel eines Huguenoten, welcher der Religion wegen nach der damals holländischen Cap-Colonie ausgewandert, „wo er seinem Gott in Frieden dienen konnte“ — habe sich am Abend seines Lebens genötigt gesehen, diese „Erste Vorstellung und historische Erinnerung mit Bezug auf die gegenwärtige Krisis“ in der in Johannesburg erscheinenden Zeitung „The Star“ zu veröffentlichen. Mit einfachen und deshalb um so ergreifenderen Worten schildert Zoubert die Mißhandlung, welche das kleine freie Volk von der Besitzergreifung der Cap-Colonie durch die Engländer im Jahre 1876 an erfahren hat. Wie man sie immer wieder von Haus und Hof verdrängt, sie in die Wildnis hinausgejagt und auch in dieser nicht in Frieden gelassen hat: mit Kanonen rückt man ihnen nach, sobald sie sich niedergelassen, hegt die Wilden gegen sie auf, erklärt zu „Kronland“, was sie mühsam kultiviert haben und bricht ihnen immer von neuem Vertrag und Treue. Und dann kam der englische Hunger nach Gold und Diamanten, und mit diesem 1880 der neue, von England erklärte Krieg: „Da die Boeren erkannten, daß sie ihre mittellosen Unterdrückten nicht durch Proteste und Petitionen umstimmen konnten, so beschloßen sie, ihre Freiheit durch Blut wieder zu gewinnen. Wenn auch mehr brave englische Soldaten fielen, als Boeren, so war der Verlust der letzteren doch größer und schmerzlicher, da die Lage der Boeren eine wesentlich andere war, als die der Soldaten. Der Boer kämpfte für sein Eigentum, seine Heimath, sein Land. Er ist meist Familienvater, und wenn er fällt, hinterläßt er eine Wittwe und Kinder, oder er ist vielleicht der Sohn einer Wittve, oder alter arbeitsunfähiger Eltern, die mit ihm ihren Ernährer verlieren. Ein Soldat weiß nichts von solchen zarten Beklemmungen. Der Krieg ist sein Handwerk und er wird dafür bezahlt. Er denkt an nichts anderes; sein höchster Ehrgeiz ist, die Befehle seines Vorgesetzten auszuführen und eine Medaille für Tapferkeit zu gewinnen. Er kümmert sich nicht, für was er kämpft; eine gute oder schlechte, eine gerechte oder ungerechte Sache gilt ihm gleich. Die aber in hohen Stellungen, die in Sicherheit sitzen, die da berechnen, wie viel Ehre sie durch das Blut der Soldaten gewinnen möchten, die sollten auch bedenken, wie viel Leid und Unglück sie verursachen, und was sie zu verantworten haben, wenn sie berechtigt vor dem großen Richter über Himmel und Erde stehen, wo sie einstehen müssen für das, was sie getan haben durch die unter ihnen stehenden.“ Lebhaft erinnert diese würdige Sprache an den gleichen stiltlichen Ernst in jenem Tagebuch eines anderen Huguenoten — Jean Miganit — was er (nach unentbehrlichen Leiden über England nach Amerika ausgewandert) in den Jahren 1683—89 für seine Kinder verfaßt hat: dieselbe ruhige Kraft im Ertragen, derselbe moralische Mut, dieselbe Anerkennung für jede edle Regung des Gegners. Denn nach alledem fährt Zoubert fort: „In diesem Kriege war

indessen der Ausgang nicht so schlimm. . . . . Es trat ein Mann auf als Leiter der englischen Politik, Mr. Gladstone, ein ehrlicher, gottesfürchtiger Mann, der den leitenden Fingern des Allmächtigen untersteht, und nicht zu hochmüthig war, denselben anzuerkennen und sich zu erklären, daß Rechtsein eine Nation — seine Nation erhöhe, während Ungerechtigkeit eine Nation bestete.“ Man hat überall den Eindruck, daß es England leicht gewesen wäre, mit diesen frommen ruhigen Leuten in Frieden zu leben, wenn es gewollt hätte! Und kein Sieg des Infidels wird jemals den unglückigen Eindringern verweisen können, den sein Angriff auf die Freiheit jenes friedlichen Volkes bei allen Nationen hervorgerufen hat.

### Der südafrikanische Krieg.

Die Nachrichten aus Natal, welche seit Dienstag Abend eingeht sind, zeigen, daß sich die Lage der Engländer weiter verschlechtert hat. Jetzt ist nämlich auch Glencoe von den Engländern geräumt worden, wahrscheinlich nach harten Kämpfen mit der Sereimacht Zoubertis, die für die Engländer unglücklich endeten. Die amtlichen englischen Telegramme melden von diesen Kämpfen nichts, bestätigen aber, daß die Boeren fortwährend Terrain gewinnen und den General Yule zwingen, sich auf Ladysmith behufs Vereinigung mit White's Truppen zurückzuziehen. Die Vereinigung ist am Dienstag geblüht, das ist aber auch alles, was den Engländern glückte. Sie sitzen jetzt bei Ladysmith fest und es ist sehr leicht möglich, daß die Boeren ihnen gänzlich den Rückzug nach Pietermaritzburg — Durban hin abschneiden.

Die amtlichen englischen Berichte lauten wie folgt: Im Unterhaus theilte am Dienstag der Unterstaatssecretär des Krieges, Wyndham, mit, daß der Oberbefehlshaber der Arme, General Buller, die jetzige Lage auf dem Kriegsschauplatz folgendermaßen zusammenfaßt: General Yule zog sich zurück, um sich mit dem General White zu vereinigen und schlug am Montag Abend ungefähr 16 Meilen südlich von Dundee sein Lager auf. Er ist auf dem Marsche von Dundee nirgends auf den Feind gestoßen. General White gerieth am Dienstag auf dem Wege, der von Ladysmith nach Newcastle führt, mit den Truppen des Dransie-Freistaats ins Gefecht, das für ihn einen glücklichen Ausgang nahm; er soll Dienstag Abend mit General Yule Fühlung gewinnen. (Beifall.) General Yule theilt noch mit, daß die Verwundeten, die er mit sich führt, sich verhältnismäßig wohl befinden. Die verwundeten Boeren, die in unsere Hände gefallen sind, werden ebenso behandelt, wie unsere eigenen Verwundeten, und wir haben allen Grund, anzunehmen, daß die Boeren die in ihre Hände gefallenen britischen Verwundeten in derselben menschlichen Weise behandeln werden. Soweit die Mittheilung Bullers. „Ich möchte das Haus daran erinnern“, sagt dann Wyndham hinzu, „daß Transvaal der Genfer Convention beigetreten ist.“

Das Kriegsamt erhielt folgendes Telegramm General White's, datirt Ladysmith, 24. October, abends 9 Uhr: „Eine gestern hier eingegangene Meldung ergab, daß sich die Boeren in beträchtlicher Zahl in ausnehmend starker Stellung westlich der Hauptstraße von Ladysmith nach Dundee festgesetzt haben. Ich erhielt ebenso die Nachricht, daß unsere Truppen in Dundee, welche früher von General Symonds, jetzt von General Yule befehligt werden, jetzt nach Ladysmith auf dem Wege über Veth und die Thäler des Waschbans und Sonntagsschlusses eintreffen sollten. Ich zog mit einer starken Colonne aus, um die Bewegungen Jules zu deuten. Der Feind wurde etwa 7 Meilen von Ladysmith entfernt in einer von Natur besonders starken Stellung westlich der Straße entdeckt. Als der Feind die Vorbereitungen sah, eröffnete er das Feuer aus einem Geschütz mit großer Präzision. Unsere Artillerie er-

widerte bald und brachte das Geschütz zum Schweigen. Unsere Truppen wurden sodann beordert, einen Höhenzug parallel zu der Stellung des Feindes, aber näher an der Straße zu besetzen. Ich beschränkte mich darauf, den Feind genügend zu engagieren und somit zu verhindern, gegen Jules Truppen etwas zu unternehmen. Gegen 2 Uhr war das Feuer im wesentlichen beendet.“

„Daily Mail“ meldet aus Kapstadt vom 24. October: General Yule hat seine Vereinigung mit General White etwas nördlich von Ladysmith bewirkt.

Der Führer des deutschen Corps, Oberst Schiel, ist in der That bei Glandelaage aufgenommen worden. Die „Daily News“ melden aus Ladysmith, Oberst Schiel sei schwer verwundet. — Sonst hätten ihn die Engländer auch nicht gefreigt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen folgende Meldungen vor: Im englischen Unterhaus fügte am Montag Wyndham seinen oben angeführten Mittheilungen folgendes hinzu: „Wir haben ferner noch von General Walker, dem Oberbefehlshaber der Truppen der Kapcolonie, heute um 2 1/2 Uhr folgendes aus Kapstadt, 24. October, 1 Uhr 5 Min. nachmittags datirtes Telegramm erhalten: Nach der letzten Nachricht, die aus Kimberley, 22. October, nachmittags eingelaufen, ist dort alles in bester Ordnung.“ Der im Bezirk Barkly West gelegene Ort Klipdam wurde von den Boeren genommen. Der britische Resident, sein Adjunkt und sein Bureaubeamter wurden gefangen genommen. Man vermutet, daß die Boeren gegen die im Südwesten von Kimberley gelegene Stadt Douglas vorrücken. Die Bewohner von Douglas suchten um Schutz nach.

Ueber Mafeking gehen die Nachrichten lunt durcheinander. Eine in Kapstadt über Lourenco Marques eingegangene Meldung besagt, daß in Mafeking am 20. d. M. die Lage gut war. Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph“ aus De-Mar vom 23. October soll General Cronje, nachdem er zweimal von Mafeking zurückgeworfen sei, auf Kimberley marschieren und Mannschaften, Vorräthe und Munition auf britischen Gebiete requiriren. Cronje habe eine kleine Abtheilung zur Belagerung von Mafeking zurückgelassen. Die Freistaat-Boeren seien auf dem Marsche nach Westen, um sich mit Cronje zum Angriff auf Kimberley zu vereinigen. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt, die Regierung der Südafrikanischen Republik habe von Pretoria fünf schwere Geschütze nach Mafeking geschickt.

Dem „Reuters Bureau“ geht aus Kimberley vom Sonnabend den 21. d. M. folgende Meldung zu: Die Regierung von Transvaal erließ eine Proclamation, die besagt, daß sie Griqualand und Betschuanaland annectire. Zweifellos sollen hierdurch die Afrikaner in der Capcolonie zu dem Glauben veranlaßt werden, daß sie sich nunmehr der Transvaal-Republik anschließen können, ohne sich der Gefahr auszusetzen, nach endgültiger Besiegung der Boeren (?) wegen Hochverrats bestraft zu werden. (So meinen wenigstens die Engländer.) Der Kommandant von Kimberley erließ eine Gegenproclamation, in welcher er erklärt, die Proclamation der Boeren habe keine Kraft; der Reststand der britischen Unterthanen sei unverändert; wer dabei betroffen werde, daß er den Feind irgendwie unterstütze, werde als Aufrührer bestraft werden. Mehrere Verfügungen wurden vorgenommen.

Der Präsident des Dransiefreistaats hat nach einer Mittheilung, die dem englischen Colonialamt am Dienstag Abend zugegangen ist, eine Proclamation erlassen, durch welche er einen Theil der Kapcolonie annectirt. Bei der Annectirungsproclamation handelt es sich um das Griqualand-Gebiet zwischen den Flüssen Baal und Dranie. — Auch diese Proclamation kam nur bewenden, die „Afrikaner“ in jenem Gebiet in ihrem Gewissen zu beruhigen, wenn sie sich ihren Stammesvätern im Dransiefreistaat anschließen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Am oesterreichischen Abgeordnetenhaus hat am Dienstag die tschechische Obstructionspolitik einen verheißungsvollen Anfang genommen. In der Debatte über die Regierungserklärung sprachen sich einander Vertreter sämtlicher Parteien der deutschen Linken. Alle beizogen mehr oder minder scharf, daß die Deutschen Oesterreichs zu schlimme Erfahrungen mit Regierungserklärungen gemacht haben, um nicht auch der gegenwärtigen Regierung mit vollem Mißtrauen zu begegnen. Man wolle erst die Thesen des Ministeriums abwarten, ehe man die abwartende Stellung aufnehme. Während der Rede Wolfs standallirten die Tschechen. Als Wolf bemerkte, vor der tschechischen Obstruction brauche man keine große Angst zu haben, man möge nur einige Bataillone mehr nach Böhmen senden, riefen die Tschechen: „Preussische Bataillone. Bataillone Ihres Kaisers!“ „Närrisch auch einen anderen Statthalter“, fuhr Wolf fort, worauf die Tschecher schrien: „Sie wollen einen preussischen Statthalter.“ Am Schluß der Sitzung inszenierten die Tschechen einen halb-sittlichen furchtbaren Tumult gegen den Justizminister Kindinger. Eine von ihnen eingebrachte Interpellation gegen den Grafen des Justizministers, in dem die Anwendung der inneren deutschen Amtssprache wieder rechtsgültig erklärt wird, wurde von den Jungtschechen mit fortwährenden „Huis“ und anderen Beschimpfungen des großen Justizministers begleitet. Man rief diesem zu: „Preussischer Justizminister!“ „Sie verdienen einen preussischen Orden!“ „Denunziant!“ „Weichselmörder!“ u. dergl. Einige besonders rabiate Tschechen machten Miene, mit drohend gehaltenen Fäusten auf den Minister loszutreten, der mitten in dem tobenden Haufen mit kalter Ruhe, zumeilen verächtlich lächelnd, hinter seinem Ministerfauteuil saß. Die Schmälgungen der Tschechen fanden auf der Linken ein Echo in wiederholten Beifallrufen, die sich am Schluß verstärkten, während die Tschechen ihre tosenden Huiuse forsetzten und Druckschreien von der Ministerbank dem Minister nachschleuderten, der, durch die Reiben der applaudirenden Linken schreitend, den Saal verließ. Die Tschechen brüllten noch lange, als der Präsident die Sitzung geschlossen hatte. — Ueber die Stellung der Polen zum Cabinet Glaz gab der Obmann der polnischen Fraction, Jarowski, am Mittwoch im Abgeordnetenhaus folgende Erklärung ab: Die Polen bedauern lebhaft den Niedergang des Parlamentarismus in Oesterreich. Sie hätten stets vermittelnd eingewirkt und gegenüber den Parteien Entgegenkommen gezeigt. Die Polen betrachten die einseitige Aufhebung der Sprachverordnungen als nicht geeignet, die gemäßigten Elemente innerhalb der Minorität zu stärken. Die Regierungserklärung höße den Polen ein Vertrauen ein. Dieselben würden, wie immer, für die Dynastie, die Machtstellung der Monarchie und die Bedürfnisse des Staates eintreten, dabei jedoch den autonominischen Grundsätzen treu bleiben und ihr Vorgehen nach den Interessen des von ihnen vertretenen Landes und den allgemeinen Grundsätzen der Majorität einrichten. Am dem Verbands mit der Majorität hielten die Polen getreulich fest. (Beifall rechts). — Die Tschechen ummüllte sind noch nicht zu Ende. Aus der darüber vom Mittwoch eingegangenen Meldungen sind folgende zu erwähnen: Am Mittwoch Abend kam es in Wsekitz (Mähren) zu großen Ausschreitungen. Die Gendarmen waren getödtet, von der Waffe Gebrauch zu machen; es wurden zwei Personen getödtet und 17 verwundet. Der Bezirkshauptmann legab sich sofort mit einer halben Compagnie Infanterie nach Wsekitz. Nach der Ankunft des Militärs trat wieder Ruhe ein. Die Telephonlinie Wsekitz-Brerau ist wahrscheinlich infolge absichtlicher Beschädigung unterbrochen. — In Holschau sammelten sich nach dem Leichenbegängnisse der bei den letzten Ausschreitungen Getödteten etwa 3000 Personen auf dem Hauptplatz an. Erst nach wiederholten Mahnungen des Bezirkshauptmanns und des Stadtworwandes gelang es, die Menge durch Militär zu zerstreuen. Eine Person wurde durch einen Bajonettschiff verwundet.

**Frankreich.** Vom französischen Kriegsminister General Gallifet werden allerhand interessanter Neuigkeiten geliefert: Im Cabinetssatz wurde am Dienstag ein vom Kriegsminister vorgelegtes Dekret unterzeichnet, welches die Organisation des Obersten Kriegsrates dergestalt abändert, daß dieser Rath für die Zukunft nur noch aus Offizieren besteht, welche für den Kriegesfall zu Kommandeuren von Armeen bestimmt und in Friedenszeiten an die Spitze eines Armeeobercommandos gestellt sind. General Lucas ist zum Mitglied des Obersten Kriegsraths, General Giffroy zum Kommandeur des 19. Armeeobercommandos ernannt worden. Die Generale Lamont, Herce, Giovanelli, Brugere, Jode, Dulucne, Lucas, Caussier, Mercier und Zurlinden sind gegenwärtig

Mitglieder des Obersten Kriegsrathes. Der Wortlaut des Decretes respectiv den gegenwärtigen Personalbestand, gleichzeitig wird aber das freiwillige Ausscheiden dreier Mitglieder als unmittelbar bevorstehend angekündigt, angeblich wegen Kränklichkeit. Dem „Figaro“ zufolge erklärte General Gallifet bei Vorlegung der Decrete im Ministercabinett in eindringlichen Worten die hohe Bedeutung dieser Maßnahmen und betonte dabei die Verjüngung, welche dadurch in der Armeeleitung herbeigeführt werde. — Nach dem „Figaro“ hat Gallifet gegen Urbain Gobier und Verreux, den Herausgeber der „Murure“, eine strafgerichtliche Untersuchung wegen Beleidigung der Armee, begangen durch mehrere Artikel in dem genannten Blatte, beantragt. — Der Budgetauschuß der französischen Deputirtenkammer beschloß, den Effectivbestand des afrikanischen Heeres um 40 000 zu vermindern, obwohl Gallifet dagegen Einspruch erhob. Gleichzeitig verwarf der Ausschuß endgültig alle militärischen Mehrforderungen.

**Russland.** Gegen die Russifizierung Finnlands auf dem Gebiete des Postwesens hat der finnische Senat Front gemacht. Meldungen der Zeitungen zufolge hat der Senat die Verordnung des russischen Ministers des Innern über die Einführung russischer Postmarken im finnländischen Gouvernement abgelehnt und seinen Beschluß damit motivirt, daß die betreffende Maßregel eine Verletzung der autonomen Rechte des Reichstags sei. Der Generalgouverneur erklärt seinerseits, daß der Beschluß des Senats mit dem bestehenden Senatsgesetz im Widerspruch stehe, da der Senat 1890 das Manifest des Kaisers über das Postwesen anerkannt, was damals die einheimische Presse für richtig befand.

**Spanien.** In der Provinz Barcelona herrscht ein Ausnahmezustand. Am Dienstag ist das Dekret, durch welches die constitutionellen Rechte in der Provinz Barcelona aufgehoben werden, veröffentlicht worden. — Zum spanischen Justizminister ist der Gouverneur der Bank von Spanien, Graf Torrance, ernannt worden.

**Mittelamerika.** In Venezuela hat der General Castro die Regierung übernommen. Ein neues Ministerium ist gebildet.

## Deutschland.

Berlin, 26. Oct. Der Kaiser unternahm am Dienstag Vormittag um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr mit der Kaiserin gemeinsam einen Spazierritt und nahm um 1 Uhr militärische Meldungen entgegen. Zur Frühstückstafel war Flügeladjutant Oberleutnant von Prigelowitz geladen. Nachmittags arbeitete der Kaiser allein. Gestern Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts und machte um 11 Uhr mit der Kaiserin einen Spazierritt. — Die Jagddispositionen des Kaisers haben in letzter Stunde eine Aenderung erfahren. Der Kaiser wird sich um die November-Dezember-Wende herum nach Pless in Oberschlesien begeben, um während einiger Tage auf Einladung des Fürsten von Pless an den großen Herbstjagden Theil zu nehmen. Auch der für den 17. November dieses Jahres festgesetzte Jagdausflug des Kaisers nach Slawentz auf Einladung des Oberstkammerers Herzogs v. Meißt ist in den Dezember verlegt worden und wird sich wahrscheinlich an den Plessener Jagdbesuch anschließen. Heute reist der Monarch nach Blankenburg a. H. und wird sich am Freitag als Jagdgast des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, an der großen Hofjagd im Heimburger Revier beteiligen.

— Die öffentliche Mittheilung des Verzichtes auf die Engländerreise des Kaisers fordert die „Deutsche Tagesztg.“ Eine solche Reise würde im deutschen Volk tiefe Verstimmung erregen. Sie sei bei der jetzigen weltgeschichtlichen Constellation ein politischer Akt und müsse unter politischen Gesichtspunkten betrachtet werden. Wenn der Kaiser den Plan ausführe, kann es gar nicht ausbleiben, daß in den Tagen des Besuchs bei der Kaiserberathung im Reichstag der Volksstimung Ausdruck gegeben werde.

— Das Jarenpaar stattete am Dienstag der Kaiserin Friedrich in Kumpenheim einen Besuch ab. Am Donnerstag wird das Jarenpaar dem Großherzog von Baden einen Besuch in Baden-Baden abstatuen.

— (Die Alldeutschen) halten in diesen Tagen an vielen Orten Protestversammlungen gegen England ab. So hat auch in Hamburg eine antientimisch-alldeutsche Versammlung stattgefunden. Ueber den Ton, der dabei angeklungen wurde, äußert sich der „Hamb. Corr.“: „Man waret förmlich mit wüthigen Schreien im Engländerhaß.“ Worte wie „schlechte Räuber“, „feige Banditen“, „gottverfluchte Engländer!“ lösten sich ab mit antientimischen Schlagworten gegen die „großex internationalen Mächte des Völkerverkehrs“. Ein Huldigungstelegramm wurde an den Kaiser gesandt mit der Bitte, eine Reise nach England bis zu dem Zeitpunkt zu

verschieben, der eine Mißbeurteilung ausschließt. Ein anderes Telegramm sprach den Bewohnern von Transvaal Muth zu. Ein antientimischer Abgeordneter, offenbar ein Anhänger des modernen Botanocultus, domerte: „Auf Sturmesflügeln, in Wetternacht, fuhr Botan herbeiredet zur letzten Schlacht.“ „Wo bleibt das zweite Telegramm?“ fragte ein Redner bei der Besprechung der angeblichen Reise des Kaisers nach England.

— (Parlamentarisch.) Der Präsident des Reichstages verwendet die Tagesordnung für die erste Sitzung nach der Vertagung, die hundertste der laufenden Session. Diese Sitzung findet statt am Dienstag, den 14. November, nachmittags 2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Berichte der Petitionskommission und der Wahlforschungskommission über die Wahl des Abgeordneten v. Kardorf und des Abg. Smalafys, außerdem die zweite Berathung des Gesetzentwurfes über Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen und die zweite Berathung des Entwurfes einer Fernsprechgebührenordnung.

— (Colonialpost.) Die Nachricht über eine angebliche Niedererkelung einer deutschen Expedition im Hinterlande von Kamerun bestreift sich erstreckungsweise nicht. Bei der „English Trading Company“ in London ist am Dienstag ein Brief ihres Vertreters in Rio del Rey vom 19. September eingegangen, in welchem dieser mittheilt, neuere ihm zugegangene Nachrichten bewiesen, daß die Eingeborenen in den Mittelgebirgen, betreffend die angebliche Abschlagung einer deutschen Expedition, alles übertrieben haben. Sowohl Leutnant v. Dues als Hofmeyer seien am Leben; auch seien alle Factorien wieder geöffnet.

## Bermischtes.

\* (Bergholener Dampfer.) Der englische Dampfer „Benbridge“, am 11. October von Savannah nach Hamburg abgegangen, ist als verholten erklärt. Er hatte folgende Besatzung unter der Mannschaft: V. Stabs-Commodore, M. Rememann-Berlin, G. Rathor-Gelag in Westpreußen, F. Wilhelm-Baale in Oldenburg, V. Eggewen-Altona, A. Hannan, J. Michaels und A. Wirth-Schwabing. (Streik der russischen Eisenbahnarbeiter.) Aus Paris wird geschrieben: 1700 Eisenbahner von Carmaux haben an den Ministerpräsidenten ein Schreiben geschickt, in welchem sie gegen den Agitationen am letzten Sonntag gestrichen Streikbeschlusses protestiren und Schutz gegen deren Beitreibungen verlangen.

\* (Die Hand abgehakt.) Ein größlicher Vorfall wird aus Wlodingen bei Wien berichtet. Die in der ehemaligen Actien-Brauerei wohnhafte 62jährige Portierin Frau Marie Maurer wurde in einer Wutlage in ihrem Heim wimmernd aufgefunden. In der rechten Hand hielt sie frampfältig ein großes, rothiges, blutbesprengtes Aßmesser und daneben lag ein Theil der linken Hand, die sie sich mit dem Messer nach und nach abgehakt hatte. Die linke Hand wurde in furchtbarem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Man kann nur vermuthen, daß die Wöchnerin in einem Anfall von Geisteserregtheit sich das Leben nehmen wollte.

\* (Darum.) Hausfrau: „Sie haben wohl einen sehr kleinen Fuß, Katrine?“ — Dienstmädchen: „Warum sagen Sie das, Madame?“ — Hausfrau: „Weil ich in den Spitzen meiner Stiefeln so oft Papier gefüllt finde.“

\* (Feuerweh.) Hauswirth wüthend: „Warum zum Kuckuck, hört's denn nicht auf, s'Feuer ist ja schon gelöscht!“ — Romanantand der Land-Feuerweh: „Ist schon, aber da droh'n lan no drei ganze Feuertischeln.“

(Schulmord einer Zwölfjährigen.) Unter höchst merkwürdigen Umständen verließ ein Zwölfjähriger, den ein zwölfjähriges Schulfreundchen in Wien angeheiratet hat, das Mädchen besuchte die zweite Klasse der Bürgerstraße. In der letzten Zeit blieb es öfter aus der Schule aus, ohne daß es eine Entschuldigung von Seiten der Eltern gebracht hätte. Nun hatte der Lehrer in Erfahrung gebracht, daß das Mädchen, wenn es von der Schule fern blieb, auch nicht zu Hause war, sondern sich in den Straßen umtrieb. Der Bürgerstuhldirector schickte daher das Mädchen um 12 Uhr mittags mit dem Schuldiener nach Hause und ließ den Vater der Kleinen erwidern, nachmittags zu ihm zu kommen. Kaum hatte der Schuldiener die Wohnung betreten, als das Mädchen einen Aufschrei erhob, um den Aufgehör zu erweisen, als ob es vom Stiebtreppe Wasser holen würde. Das Kind trat auf den Gang, stellte den Fuß auf die Erde und stürzte sich aus dem geöffneten Fenster aus mehr als dritter Stockhöhe in die Tiefe. Bewohner des Hauses hatten den Sturz bemerkt und waren in den Hofraum geeilt. Hier fanden sie das Kind in hohender Stellung auf dem Pfahler. Es sah mit bleichen Gesicht, die Augen gegen die Knie gestemmt, das Kind auf die Hand gestützt, bei vollen Bewußtsein und hatte äußerlich fast gar keine Verletzungen. Man sah bloß eine kleine Blutwundchen in der Stirngegend und leichte Spantabwundungen an den Ellbogen. Die Kleine baden ankam an einen Unfall, doch als sie fragte, weshalb sie heute das Kind: „Ich bin nicht hinaufgegangen, sondern hinaufgeprungen!“ und stürzte noch hinzu: „Wegen der Schule!“ Man trug das Mädchen in die Wohnung der Eltern, die in diesem Moment noch keine Ahnung von der Katastrophe hatten, und verständigte die Rettungsgesellschaft, welche das Mädchen in das St. Annenhospital transportirte. Während dieser ganzen Zeit und auch noch später bei ihrer Ankunft im Spital war die Kleine bei ungetrübten Bewußtsein. „Was thut Dir weh?“ fragte sie hier die Ärzte. „Gar nichts!“ erwiderte das Mädchen. Kurz darauf verfiel das Kind in Bewußtlosigkeit, aus der es nicht wieder erwachte. Einige Stunden später war es den inneren Verletzungen erlegen.

\* (Berliner Pferde-Porterie.) Das königliche Polizei-Präsidium zu Berlin hat bestimmt, daß die Föhrung der am 12. d. M. stattgefundenen Föhrung der v. Berliner Pferde-Porterie nochmals und zwar am 8. September d. F. stattfinden habe, da dem mit der Entnahme der Gewinne betrauten Baienhaben indemert ein Gewinn zur Erde gefallen war. Es wird bemerkt, daß die Loose à 1 Mark, die vom Bauhause Carl Heintze in Berlin W. übernommen resp. von demselben bezogen sind, zu dieser Föhrung die Gültigkeit behalten.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme beim Ableben unserer un-  
vergleichlichen Tochter und Schwester  
**Elisabeth**  
sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.  
Merseburg, den 25. October 1899.  
Die trauernde Familie **Baum**.

**Amthliches.**

**Bekanntmachung.**

Die Anbringung von Haus- bezw. Wohnungsbesitzkarten hat sich in verschiedenen Städten als eine besonders praktische Einrichtung bewährt. Es ist dadurch nicht nur eine beschleunigte Befreiung der Besitzenden von Steuern erzielt, sondern auch vielfachen Interessen der Behörden in weitem Maße entgegengekommen. Namentlich in größeren, mehrere Stadttheile enthaltenden und hart bewohnten Gebäuden und Grundstücken mit oft sehr geräumigen Seiten- bezw. Hofgebäuden hat sich die zur Belegung derselben sonst erforderliche Zeit auf ein geringes Maas beschränken lassen und hat der hierdurch erzeugte Gewinn an Zeit den wackeren wohnenden und in der Befreiung zurückbleibenden Empfänger zu Gute kommen können. In es aber schon für Vereine mit mangelhaftem Finanzvermögen, frühzeitig in den Besitz der Briefsendungen und Zeitungen zu gelangen, so dürfte es für den Handelsstand von um so größerem Nutzen sein, die eingehenden Aufträge möglichst frühe zu erhalten und mit nöthiger Beschleunigung Befreiung zur Erledigung bringen zu können. In diesen Fällen kann die Befreiung der betr. Sendungen in vorübergehender Absicht der Empfänger nicht erfolgen und müssen dieselben in Folge dessen bis zum nächsten Befreiungstermin wieder nach dem Postamt zurückgeführt werden. Die Benutzung eines Hausbesitzkarten hilft diesen Uebelständen leicht ab und ermöglicht den Empfängern jederzeit, ohne weitere Anwesenheit, in den regelmäßigen Besitz der angekommenen Sendungen zu gelangen. Durch die Anbringung von besagten Briefkasten fällt das oft lang andauernde und zeitraubende Warten der Briefträger vor den Wohnungsthüren, wenn durch überhörs oder nicht beachtetes Klingeln oder Rufen nicht unangehörige Fremde zur Abnahme der Briefe z. B. erzwungen werden, der Besitzer kann unbenutzt bleibende Befreiung um so schneller zu Gabe führen. Aber auch das vielfach schon vorgekommene Veranlassen bezw. Unterschlagen von Sendungen durch Untergebene löst sich in erheblichem Maße beschränken, so namentlich in allen den Fällen, in welchen der Empfänger sich die persönliche Belegung der betr. Briefkasten angelegen sein läßt. In oder schon bei Befreiung der betr. Briefkasten nicht mit großen Kosten verbunden, so dürfte andererseits die Anbringung derselben in jedem Hause anerkennbar sein, ohne Schwierigkeiten herbeizuführen sein. Die weitestgehende Befreiung der Hausbesitzkarten würde nicht nur den Interessen weiterer Kreise der Bewohner dienlich, sondern auch dem oft angestrengt arbeitenden Briefträgerpersonal eine erwünschte Erleichterung schaffen.  
**Kaiserliches Postamt.  
Rittermann.**

**Bekanntmachung.**

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Namen des Günstigen oder Eber'sche Krankheit wird für den Stadtbereich Sachstadt bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:  
1. Das Treiben von Mäulchen, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortsgemeinde über die Gemeindegrenzen derselben hinaus, sowie  
2. die Benutzung des Rindviehs aus dieser Ortsgemeinde zum Fahren außerhalb der Gemeindegrenzen wird verboten.  
3. Mäulchen, Schweine und Schafe dürfen auf der Eisenbahnstation Sachstadt nicht verladen werden.

Verantragungen dieses Verbotes werden nach § 66 des Reichsversicherungs-Gesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.  
Merseburg, den 23. October 1899.  
**Der Königliche Landrath,  
Graf v. Haußonville.**

In den nächsten Tagen werden die **Patent-  
Uten zur Aufnahme des Personenstandes** des Bezirksverwaltung der Einkommen- und Gewerbesteuer pro 1900 ausgetragen werden. Die Verwaltungsvorstände pp. ersuchen wir, dieselben genau nach dem Stande vom 1. November d. J. auszufüllen und von diesem Tage ab zur Abholung bereit zu halten.

Wir bemerken ferner, daß jeder Besitzer eines besagten Grundstücks oder dessen Stellvertreter nach § 22 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit Namen, Beruf oder Erwerbsart anzugeben.

Die Verwaltungsvorstände haben den Hausbesitzer oder deren Vertreter die erforderliche

Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Intere- und Schließelnehmer zu ertheilen.

Wer diese Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gezeigten Zeit entweder gar nicht, oder unvollständig, oder unrichtig ertheilt, wird gemäß § 68 des oben erwähnten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark bestraft.  
Merseburg, den 23. October 1899.  
**Der Magistrat.**

**Hausverkauf.**

Ein Hausgrundstück mit Seitengebäude, großem Hofraum und schönem Garten, soll ertheilungshalber unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden. Näheres bei  
**Wilhelm Hirschfeld,  
Säckerstraße 12 a, am Damm.**

**M. Möllnitz,**

gerichtlich vereideter Taxator,  
Merseburg, Gotthardtsstr. Nr. 16,  
empfeilt sich  
zur Abhaltung von Auktionen,  
zur Vermittelung von Verkäufen,  
Verpachtungen, Hypotheken,  
zur Aufzeichnung von Nachlass-  
Verzeichnissen etc.

**1 Wursttopfmaschine,  
1 Thüringia-Waschmaschine,  
1 Fuchss-Spitz**  
sind zu verkaufen  
Vorne Restaurant.  
Nach ist daselbst die 1. Etage zum 1. Januar frei.

**Wein Wohnhaus**  
auf dem **Sand** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfr. in der Erheb. d. Bt.  
Ein kleines Arbeitspferd ist billig zu verkaufen  
**Neumarkt 52.**

**1500 Mark**  
sind sofort an einen blänklichen Zinszahler auszuliehen. Näheres bei  
**Will. Hirschfeld.**

Einige gut erhaltene, vor-  
**neue Möbel,**  
als: Tisch, Stühle, Vertikow, Sopha, Spiegel und Kleiderkasten, sowie andere Kleinigkeiten sind umgänglichst sofort zu verkaufen.  
**Altenerger Schmalz 21**

**Der große Keller**  
Weinzeiler Straße 2 ist zu vermieten.  
**Teuber.**

**Schlafstelle**  
offen  
Decorabe S. II

**Eine Schlafstelle**  
offen  
Unteralkenburg II.

**Neues Mannenmus,**  
a Pfd. 25 Pf.,  
**Preißelbeeren,**  
a Pfd. 45 Pf.,  
**Senfgurken, Kollmöpfe,  
geräucherter Heringe,  
marinierte Heringe,  
H. Sauerkohl, 2 Pfd. 15 Pf.**  
empfeilt  
**Emil Weidling,  
Oberbreitstraße 10.**

**Blüthenhonig**  
bester Qualität, garantiert rein, eigener Bienenzucht, in Gläsern und ausgewogen empfeilt  
**Döner Zschüner, Unteralkenburg 40.**

**Alle Sattlerarbeiten**  
werden schnell und gut ausgeführt von der  
**Sattlerei Paul Schneider,  
Säckerstraße 1.**

frisch gebrannt  
**Perl-Kaffee,**  
a Pfd. 1 Mark,  
empfeilt  
**A. Speisers Nachf.,  
Jus. E. Weise, Brühl.**

**Schuhe und Stiefeln,  
Fahrschuhe und Pantoffeln**  
empfeilt zu billigen Preisen  
**H. Körner,  
Breitstraße 4.**  
Bestellungen nach Maß. Reparaturen gut und billig.

**Thee neuer Ernte,**

**direkter Import,**

Nr. 1	Congo	per Pfd.	1,50	Mk.	1/10	Pfd.	15	Pf.
" 2	"	"	2,00	"	"	"	20	"
" 3	Souchongcongong	"	2,50	"	"	"	25	"
" 4	Souchong	"	3,00	"	"	"	30	"
" 5	"	"	3,50	"	"	"	35	"
" 6	"	"	4,00	"	"	"	40	"

empfeilt

**Kaiser's Kaffeegeschäft,  
Gotthardtsstr. 32. Merseburg. Gotthardtsstr. 32.**

**Frische Eier,  
à Mandel Mt. 1,10**

empfeilt  
**E. Wolff, Hofmarkt.**

**Baum-**

larirte u. gestreifte seidene und halbeidene  
**Regenschirme**  
das Beste dieser Saison bietet die Schirmfabrik von  
**J. B. Heintzel,  
Halle a. S.,  
Leipziger Straße 98,  
gegenüber Webdu-Bühne.**  
Besuche auf Wunsch in 1 Stunde.

**Aschengruben**

reinigt  
**H. Kutzner,  
Kurze Str. 2.**

**Schuhwaaren**

kauft man wie bekannt am billigsten in der  
**Schuhbesohlung-Anstalt von  
E. Mende, Hofmarkt 10.**  
Es ist unmöglich,  
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unermesslichen Schwierigkeiten gegen alle Hautunreinigkeiten Anschaffungen zu der

**Original-Beer-Schwefel-Seife**  
Marke: Dreieck mit Erdengel und Kreuz von **Bergmann & Co., Berlin NW., v. Frankfurt M.,** zu machen Preis per Stück 50 Pf. bei  
**Wolffsche F. Cortz.**

**Frisches Rehwild,**  
als Huden, Keulen und Blätter,  
**frischen hellen, frischen Hummer,  
Pierländer Gänse und Enten,  
Rügendwader Gänsebrüste und Gänsefett**  
empfeilt  
**C. L. Zimmermann.**

**Selbstgebackene Preißelbeeren,  
Pfeffergurken,  
Senfgurken,  
Ia. Magdeb. Sauerkohl,**  
2 Pfd. 15 Pf.,  
empfeilt  
**E. Wolff, Hofmarkt.**

**Kleiderstoffe.**

Große Auswahl  
**moderner Kleiderstoffe,  
Lama, halbwoollener Lama,  
Panama- u. Lodenstoffe**  
offeriert zu billigen Preisen  
**A. Günther,  
Markt 17.**

**Engländerin und Französin,**

staatlich geprüfte Lehrerinnen, ertheilen Unterricht in ihren Muttersprachen nach der Methode „Berth“. Anmeldungen erbeten  
**Karlstrasse G. II.**

Anfertigung sämmtl. Haararbeiten:  
**Zöpfe, Scheitel,  
Puppen-Perücken,  
von  
H. Presch, Friseur.**

**Lebende Karpfen,  
do. Schleien,  
do. Aale**  
empfeilt  
**E. Wolff, Hofmarkt.**

**Cacao's,**

garant. rein:  
Deutsche u. holländische Fabrikate,  
a Pfd. Mt. 1,50, 2,00, 2,40, 2,60, 2,80 und 3,00,  
in Original-Packung:  
a Pfd. zu Mt. 2,60, 2,80 3,00 und 3,20,

**Thee's,**

a Pfd. Mt. 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 5,00, 6,00,  
los und in Packungen.

**Biscuits aus renommierten Fabriken  
in großer Auswahl**  
empfehlen  
**Schmidt & Lichtenfeld.**



**Wäsen,**

frisch eingetroffen:  
a Stück von Mark 1,75 an  
ganz und zerlegt.  
**Ia. frisches Rehwild,  
Ia. Rothwild,  
Bratenstücke a Pfd. 60 Pf., Kochfleisch 25 Pf.,  
feinste hiesige Gänse,  
do. do. Enten**  
empfeilt  
**E. Wolff, Hofmarkt.**

**Theater =**

und Gesellschaft ist-  
Bücher in größter  
Auswahl empfeilt  
**J. B. Heintzel,  
Schirmfabrik,  
Halle a. S.,  
Leipzigerstr. 98.**

**Bahnhof Frankleben.**  
Sonntag den 29. d. M.,  
**Saalweine.**  
Bogen freundlichst einladet  
**D. Gebis.**

# Ausverkauf wegen Umzug.

Um mein grosses Lager bis Ende October etwas zu räumen, verkaufe ich sämtliche am Lager befindlichen

**Kleiderstoffe, Geidenstoffe, Herrenstoffe, Tuche, Flanelle, Friesse etc.**

zu und unter Einkaufspreis.

## Bertha Naumann, Marienstr.

Mein Geschäft befindet sich von Ende October ab

**an der Geisel 2, I.**

### Domconcert.

Freitag den 27. October

#### Übung.

Für Damen um 7 Uhr, für Herren 7 1/2 Uhr.  
Schumann.

### Kaiser Wilhelmshalle. Welt-Panorama.

Diese Woche eine herrliche Reise durch die süddeutschen Länder.  
Neueste Aufnahme von diesem Sommer.

### Mersb. Landwehrverein.

Sonnabend den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet die erste

#### Monatsversammlung

im Gasthof zur „goldenen Fugel“ statt. Die Kameraden werden erbeten, recht zahlreich zu erscheinen.  
Das Directorium.

### Patriotischer Verein

(Ortsgruppe Mersburg).

Freitag den 27. Oct., abds. 8 1/2 Uhr,  
Monatsversammlung

in der „Kaiser Wilhelmshalle“.  
Der Vorstand.

### Weißhaars-Restaurant

Morgen Sonnabend

#### großes Wurstauegeln.

Jeder Regler erhält

#### eine Bratwurst,

gebähten 20 Pf. extra, wozu höchst einladend  
W. W.

### Menzel's Restaurant.

Sonnabend

#### Schlachtfest.

### Freitag

#### hauschl. Wurst.

H. Böhme, Amts Häuser 6.

#### heute

#### Schlachtfest.

F. Bahm.

### 50 Maurer und

#### 100 Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung, auch Winterarbeit, bei hohem Lohn an Neubau unserer Cementfabrik.

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Kalkstein-Verwertung.  
Paul Kersten in Wien a. S.

#### Mehrere tüchtige

### Rohrweber

finden sofort dauernde Beschäftigung.

#### G. Dorfmann,

Globitzauer Straße 23.

1 Mann für seine Verdienst nach Berlin gesucht. Ein Stubenmädchen, sowie ältere und jüngere Mädchen für hier und auswärts finden gute Stelle durch

#### Frau Langenheilm,

Beussertstraße 14.



## TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmäßigen Genuss eine hervorragende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180-200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5.40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorrätig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

**Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.**

Depot in Mersburg: Drog. Oscar Leberl.

### Tropon-Chokolade

### Tropon-Cacao

besitzen in Folge ihres hohen Eiweissgehalts **3fachen Nährwerth** gegen andere Cacao- und Chocodelfabrikate. Alleinige Fabrikanten

**Barthel Mertens & Cie., Mülheim-Rhein.**

## Was gibt es Herrlicheres

als eine Tasse

# Kausen's

## Kasseler Hafer-Kakao

Ein tausendfach bewährtes ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Erwachsene, Blutarmer, Magen- und Darmlleidende.

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfel = 40-50 Tassen zu Mk. 1.-

Mit **Hausfrauen!**

## „Stiem“

fürst Jedermann selbst in einfachster, billiger Weise in nur modernen Farben (pro Glas 30 Pf.) ein altes Glas wie neu! Man verlange ausdrücklich „Stiem“ in Gläsern. Zu haben bei W. H. Kiehl.

### Hubold's Restaurant.

heute

#### Schlachtfest.

### Sächsischer Hof.

Freitag lobet zum **Stab- und Gesellschaftsabend**

ergeben sich ein

### Gasthaus Leuma.

Lade Sonntag den 29. und Montag den 30. October zur

#### Gemeindekirmes und Tanzmusik

freudlichst ein. **H. Köhler.**

Es für warme u. kalte Speisen und ff. Bier ist auf reichliche gerorgt. D. D.

### Bachstein-Maurer

werden sofort eingestellt am Kadettenherke in Naumburg. Lohn 40 Pf. sowie Fahrt- und Fahrzeitvergütung.

**W. Meinecke.**

---

Suche für mein Materialwaarengeschäft per 1. April einen

### Lehrling

aus guter Familie.

**L. G. Mertens, Halle a. S.,**  
Lanackstr.

---

### Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht zu Dienn 1900

**Otto Veitshuber,**  
Eisenwaaren- und Haarrnd-Handlung.

---

### Einen Lehrling

sucht jetzt oder zu Dienn

**E. Schurig, Rädermeister,**  
Dom 5.

---

### Lehrling

mit guter Schulbildung per Dienn 1900 gesucht.

**Paul Ritzendorf,**  
Hofhandlung.

---

### Tüchtiger Bäckergeselle

für dauernde Arbeit per sofort gesucht.

**S. Wittenbecher, Schmeitz**  
b. Neudenburg.

---

Zum baldigen Antritt suche ein junges Mädchen aus besserer Familie, welches zur Hilfe bei kleinen Kindern thätig ist, vielleicht auch Kindergärtnerin 2. Klasse. Zu melden

### Menschauer Mühle.

Ein Junge

### zum Frühstücktragen

geucht.

**Väterel, Halleische Str. 13.**

---

Ein **Wag** für den Kaufplatz und ein **Ochsenpaar** (15-18 Jahr) werden bei hohem Lohn auf einem Rittergute gesucht. Näheres heißt mit

**Frau Striße, Oberbeitzstraße 14.**

---

Sonntag den 28. October wurde bei dem Metallarbeiterergänigen in der „Zundenburg“ in der Gärberbeie ein **grünlicher Satz** verlohren. Der betreffende Herr wird erbeten, den Hut an untenstehende Adresse zurückzuschicken. In demselben Local ging auch ein **leibenes Goldstück** verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe abzugeben bei

**Fr. Jung, Beussertstraße 13, II.**

---

### Goldene Damenuhr

mit Kette am Mittwoch Abend verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei

**Thomas, Beussertstraße 1.**

---

Suche sofort einen ordentlichen u. kräftigen **Sausbürger**.

**Fr. Schreier, Conditior.**

---

### Ich ziehe von Köffen ab.

**Der Schäfer.**

Dierzu eine Beslagn.



**IX. Provinzial-Synode der Provinz Sachsen.**

Merseburg, den 25. October.

3. Plenar-Sitzung am 25. October.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung kurz vor 11 Uhr. Das Eingangsgebet spricht der Synodale Schott-Barby. Nach Erledigung einer Anzahl von Generalien bringt der Vorsitzende den Wortlaut der von der Kaiserin eingegangenen Antwort auf das Glückwunschtelegramm der Provinzialsynode wie folgt zur Kenntnis: „An die Provinzialsynode, Graf von Wertheleben, Merseburg. — Neues Palais, den 24. October. Ich danke Ihnen und der Synode für Ihr neues Geschenk und wünsche Ihren Beratungen Gottes Segen.“

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

1) Bericht des Provinzial-Ausschusses für innere Mission pro 1899. (Derselbe wird von der heutigen Tagesordnung abgelesen).

2) Antrag der Petitionskommission betreffend Regelung der Gehalts- und Pensionsverhältnisse der Küster u. Referent Synodale Fahr-Altern. Gemäß dem Kommissionsantrag wird von der Synode beschlossen, die an sie in obiger Angelegenheit gerichtete Petition einer größeren Anzahl Küster u. dem königlichen Consistorium als Material zu überweisen.

3) Antrag derselben Kommission betreffend die Petition des Pfarrers Voigt in Königsberg über Remuneration für Vocanzarbeiten. — Referent Synodale Dr. Schimmer-Hamburg a. S. Auf Antrag der Commission beschließt die Synode, daß sie die Petition als begründet anerkennt und dieselbe dem königl. Consistorium unter Hinweis auf die höher normirten Tagelöhler und Reiskosten u. der Staatsbeamten zu wohlwollender Erwägung zu überweisen.

4) Antrag der Verfassungskommission betreffend Disciplinar-Verfahren gegen Geistliche und Kirchenbeamte. Referent Synodale Dr. Wolff-Magdeburg. Antrag: Unter vollster Anerkennung der Schäden, welche dem Gemeindeglied durch einen wegen Dienstvergehens suspendirten Kirchenbeamten zugefügt werden können, wenn derselbe während der Untersuchung am Orte seiner bisherigen Thätigkeit bleibt, geht die Synode demnach über den diesbezüglichen Antrag der Kreis-synode Sangerhausen zur Tagesordnung über, weil die Vorkommnisse, die eine solche Maßregel erforderlich machen könnten, so sehr zu den Seltenheiten gehören, daß es nicht nöthig erscheint, die Gesetzgebung hierfür in Anspruch zu nehmen, die in Aussicht genommene Maßregel auch dem Geiste unserer Kirche nicht entspricht. Der Antrag findet die Zustimmung der Synode.

5) Antrag der Pfarrerbefehlungscommission dahin, daß bis zur gesetzlichen Regelung der Uebertragsabgaben der Kirchenstellen ein Notgeseg erlassen werde, wonach diese Uebertragsabgaben dem Hilfsgeistlichenfonds zuzuführen sind. — Ref. Synodale Hermes-Halberstadt. Die Synode nimmt folgenden Antrag der Commission an: „Synode wolle den Evangelischen Oberkirchenrath ersuchen, so lange die Verwendung der Uebertragsabgaben der Kirchenstellen nicht anderweit geregelt ist, durch ein Notgeseg diese Uebertragsabgaben dem Hilfsgeistlichenfonds zuzuführen, um theils die Zahl der Hilfsgeistlichen zu vermehren, theils die Remuneration derselben zu erhöhen.“

6) Antrag derselben Commission betr. Regelung der Stellvertretung der Geistlichen. — Ref. Synodale Superintendent Meyer-Oberfarnstedt. Die Synode stimmt folgendem Antrag der Commission zu: „Synode wolle beschließen, unbeschadet der Vernehmung der Provinzial-Bicere die erneute Bitte an den Evangelischen Oberkirchenrath zu richten, eine kirchengesetzliche Regelung der Stellvertretung der Geistlichen herbeizuführen und zwar einmal in Bezug auf die Verpflchtung der Geistlichen und Candidaten, und sodann in Bezug auf die durch die Vertretung erwachsenden Kosten.“

7) Antrag des Synodalen Lehmann betr. Sympathiebewegung für die Evangelischen in Preusserei. Der Antrag lautet: „I. Provinzial-Synode spricht den Evangelischen und allen nach der reinen Verkündigung des Evangeliums verlangenden Christen Preusserei warme Theilnahme aus und lebt der Hoffnung, daß Gott ihr Können zu einem für sein Evangelium segensreichen Ende führen werde. II. Provinzial-Synode fordert alle Evangelischen unserer Provinz auf, der Brüder treulich im Gebet zu gedenken und zur Befriedigung ihrer kirchlichen Bedürfnisse reichliche Gaben zu spenden.“ Der Antrag findet debattelose Zustimmung der Synode mit allen gegen 1 Stimme.

8) Antrag der Verwaltungs-Commission

betreffend Denkmalspflege beim Neu- und Umbau von Kirchen. Referent Synodale Scholz-Salzwedel. Der Commissionsantrag geht dahin, Synode wolle beschließen, daß bei aller Anerkennung der auf die Denkmalspflege gerichteten Bestrebungen im Falle eines Conflictes zwischen den kirchlichen Interessen und denen der Denkmalspflege die Rücksicht auf das Glaubens- und Gemeindeleben vorgehen muß, und das Consistorium zu bitten, diesen kirchlichen Standpunkt den mit der Denkmalspflege betrauten Organen gegenüber kräftig zu vertreten und auf geordnetem Wege diese Resolution zur Kenntniß des Herrn Cultusministers zu bringen. Der Antrag wird von der Synode angenommen.

9) Antrag derselben Commission betreffend Reparatur- und Umbauten an kirchlichen Gebäuden funktgeschichtlichen Werthes. Referent Synodale Bindewald-Steudal. Der Commissionsantrag bezieht, die Bitte an das königl. Consistorium zu richten, daß es bei der königl. Staatsregierung die Einstellung von Mitteln in den Staatsbauetat zur Erhöhung des Fonds bezugs Genährung von Beihilfen an unterstützungsbedürftige Baubereit bei Ausführung von Reparatur- und Umbauten an kirchlichen Gebäuden funktgeschichtlichen Werthes bewirkt. Der Antrag findet die Zustimmung der Synode.

10) Antrag der Verfassungs-Commission betreffend Aufstellung von Pfarrwahlkauten der Kreis-synoden Erfurt-Weissenfee. Referent Synodale Maderoth-Weigern. Der Commissionsantrag geht dahin, Synode wolle anerkennen, daß die in den aufgestellten Pfarrwahlkauten der genannten Kreis-synoden enthaltenen Bestimmungen zweckmäßig sind und der Synodalordnung nicht zuwiderlaufen. Die Synode beschließt demgemäß.

11) Antrag derselben Commission betreffend Gründung eines neuen Parochial-Verbandes in Halle a. S. Referent Synodale D. Beytschlag-Halle a. S.

Auf Antrag der Commission genehmigt die Synode die Anordnungen zu dem neuen Regulativ für den obengenannten Parochial-Verband.

12) Antrag der Finanz-Commission betreffend Verteilung der kirchlichen Umlagen auf die Kreis-synoden. Referent Synodale Benemann-Sennewig. Dem Commissionsantrag entsprechend geht die Synode betreffs des diesbezüglichen Antrags der Kreis-synode Lützen zur Tagesordnung über.

13) Antrag derselben Commission betreffend Ueberzicht der Wittwen- und Waisenkassen der Provinz. Referent Synodale Dr. Nathmann-Schönebeck.

14) Antrag derselben Commission betreffend die Lutherstiftung. Referent Synodale Dr. Nathmann-Schönebeck. Dem Commissionsantrag gemäß erledigt die Synode die beiden letztgenannten Gegenstände durch Kenntnissnahme.

15) Anträge der Gehaltsbuch-Commission betreffend I. Gehalt über die drei Jahres-Rechnungen 1896/97 bis 1898/99. II. Genehmigung von Ueberfreitungen der bewilligten Summen. III. Nachträgliche Genehmigung zur Darlehung von 7000 Mk. an die Gemeinde Fernerleben. Referent Synodale von Leipzig-Kropfschütz. Sämtliche 3 Anträge werden von der Synode ohne Debatte genehmigt.

Das Schlußgebet spricht Synodale Schott-Barby. Die nächste Plenarsitzung findet Donnerstags Vormittag 1/2 11 Uhr statt.

**Provinz und Umgegend.**

† Halle, 25. Oct. Die Anmeldungen zu der vom 10. bis 13. nächsten Monats vom Dniethologischen Centralverein für Sachsen und Thüringen beschlossenen, in „Freysberg Garten“ hiersehl stattfindenden Geflügelausstellung sind so zahlreich eingegangen, daß eine erhebliche Anzahl zurückgewiesen werden mußte. Nach dem Kataloge werden zur Schau gestellt: Gänse, Enten und Truten 86, Hühner größeren Schlages 141, mittleren 181 und deutsche, Hamburger und Pantamrasen 77 Nummern. Landwirtschaftliche Ausstellungen sind am zahlreichsten vertreten. An Tauschen, die vielfach in einzelnen Exemplaren ausgestellt werden, sind 812 Nummern angenommen worden; Concurrenten sind in Kanarien 20 Nummern. Reichhaltig sind Bräutmaschinen, Aufzuchtshäuser und sonstige, für die Geflügelzucht dienende Geräte angemeldet. Von den Bräutmaschinen sollen 4 verschiedene Systeme in Thätigkeit sein. Die Eier sind so eingetagt, daß die Küden, falls die Sache glückt, während der Ausstellungszeit schlüpfen.

† Aus Thüringen, 24. Oct. Die Städte

Gößnitz und Schmöln haben von dem Angebot der Dresdener Elektrizitätsgesellschaft, die dortigen elektrischen Centralen in städtischen Besitz zu nehmen, keinen Gebrauch gemacht, weil die Väter der Stadt in Anbetracht der fortschreitenden Technik und der unrichtigen Rentabilität und wegen sonstiger Verhältnisse die Erwerbung der Centralen auf öffentliche Kosten nicht für rathsam halten. Auch in Meerane ist derselbe Beschluß gefaßt worden.

† Zeitz, 23. Oct. Der Kreisrat beschloß die Ueberreichung einer Adresse an den zur Disposition gestellten Landrath Winckler und bewilligte zu diesem Zweck 300 Mk. aus Kreismitteln.

† Herzberg, 24. Oct. Während der 34jährige Ernst Schulte mit dem Ernst seines älteren Bruders an einem Stode schabte, wurde er von einem Hunde plötzlich erschreckt. Er sprang zur Seite, stolperte und stieß sich beim Hinfallen das Messer decaat ins rechte Auge, daß dasselbe erheblich verletzt und seine Unterbringung in der Halle'schen Klinik erforderlich wurde.

† Jena, 24. Oct. Zu einer Treibjagd in der Ortschaft Maua hatten sich insgesammt 18 Jäger eingefunden, die einen ganzen Hafen erlegten. Diesen konnten sie aber nicht einmal als Jagdbeute nach Hause bringen, denn schwer verwundet sprang er in die kühle Saale und schwamm auf Nimmerwiedersehen zur Nordsee hinab. — Der Einbrecher Köberling, welchem eine große Anzahl von Diebstählen zur Last gelegt wird, ist aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis ausgebrochen.

† Magdeburg, 24. Oct. Zwei gestern bei einer Benzinerexplosion in einer Dufauer Fabrik schwer verbrannte Arbeiter sind in der Subenburger Krankenanstalt verstorben. Der eine wurde schon gestern Abend von seinen großen Schmerzen durch den Tod erlöst, der andere verstarb nachts 2 Uhr. — Heute Morgen wurden drei Knaben festgenommen, die eine ganze Menge dreier Labendiebstähle ausgeführt haben. Eine Hausdurchsuchung bei den Eltern führte alle möglichen Ueruss- und Gebrauchsgegenstände, als Messer, Schüsseln, Nippgeschen, Bronze-waren u. s. w. zu Tage. — Der Biergroßhändler und langjährige Stadtverordnete Bartels im Stadttheile Alte Neustadt unternahm gestern Abend einen Selbstmordversuch. Längere Krankheit, wodurch auch das Geschäft ungünstig beeinflusst wurde, ist der Grund zu diesem Schritte. Bartels ist seinen Verletzungen erlegen.

† Nordhausen, 24. Oct. Sigen da in einem Gasthause ein ehrenwürdiger geistlicher Herr und ein Lehrer, um sich von des Tages Mühen zu erholen. Der Geistliche entnimmt seiner Cigarettenstange eine Cigarette und der Lehrer überreicht ihm nach höflicher Art ein brennendes Streichholz, welches bei der Uebernahme jedoch auslöst. Bedeutungslos spricht der geistliche Herr: „Ja, ja, das Licht der Schule verloscht“, und der Lehrer erwidert schlagfertig: „So bald es in die Hände der Kirche übergeht!“

† Wahrenbeck, 25. Oct. Als am gestrigen Nachmittag die Häuslerfrau K. im sog. Kiebspfaß, an der Liebenwerda-Herzberger Chaussee, mit dem Ausheben der Kartoffeln beschäftigt war, entfernte sich ihre dreijährige Söhnchen und wurde von vorbeiziehenden Zigeunern eine ziemliche Strecke mitgeführt. Erst durch das Nachhören der achtjährigen Schwester und das Schreien des kleinen Biben im Wagen gerieth die Bande in Verlegenheit und der Geraube wurde wieder ins Freie gesetzt, so daß die Kinder nach Verlauf von 2 Stunden wieder zur Mutter zurückkehrten und derselben unter Thränen ihre Erlebnisse mittheilten.

† Lengsfeld (im Erzgebirge), 25. Oct. Gestern Nachmittag um 4 Uhr wurde der Reisende Fröhlich aus Leipzig im „Restaurant zur Post“, als er sich ein Glas Bier geben ließ, von einem Arbeiter, anscheinend einem Tschechen, niedergestoßen, er erhielt 11 Messerstiche; schwerverletzt mußte er sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Nur mit Mühe konnte die Wunde verbunden werden, den Thäter, der verhaftet wurde, zu finden.

† Braunschweig, 26. Oct. Im hiesigen Spielprozess wurde der Angeklagte Simon wegen Vöthmachens zu neunmonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt, die übrigen elf wurden freigesprochen.

† Steinach, 24. Oct. Der Christenstiftungs-Kassirer O. hat sich das Leben genommen. In der Kasse wurde ein Fehlbetrag von 1000 Mk. entdeckt.

† Klöße, 24. Oct. Wie verlautet, sollen die von dem früheren Rentanten Heinrich Mosel zu Klöße bei der Distriktsteuerkasse daselbst veräußerten Uter-schlagungen von den mit der Abgabe eines Sach-verhältnissen-Gutachtens vom Untersuchungsrichter beauftragten beiden städtischen Beamten, Sparkassen-rendant Beer und Rammereibuchhalter Behe, beide aus Magdeburg, auf 27 000 Mk. festgesetzt worden sein. Außerdem soll Mosel, der sich in Untersuchungshaft befindet, noch Bruntrentungen bei der von ihm

ebenfalls verfallenen Kirchen- und Pfarrmittelmasse zu Klage in Höhe von 3500 Mk. und der Menschlichen Concursmasse in Höhe von 1500 Mk. befangen haben. Die Unterhaltungen sollen sich auf den Zeitraum von 10 Jahren erstrecken.

\* Kreis, 23. Oct. Hier waren kürzlich zwei Personen von einem der Tollwuth verächtigen Hunde gebissen worden. Durch die Untersuchung des Hundes ist die Tollwuth festgestellt worden. Die gebissenen Personen wurden in Berlin getauft. Da der betreffende Hund noch mehrere Hunde in unserer Stadt gebissen hat, sind bis heute fünf der Tollwuth verdächtige Hunde durch die künftige Genamrie erschossen worden.

\* Braunschweig, 20. Oct. Lebendig verbrannt ist hier gestern das fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Heilmann. Der Kleine wollte in Abwesenheit der Eltern eine Kerze anzünden; hierbei kam seine Kleidung dem Feuer zu nahe, und er fand im Nu in hellen Flammen. Trotzdem die herbeigeeilten Nachbarn sofort die Flammen erloschen, hatte das Kind doch so schwere Brandwunden am ganzen Körper davongetragen, daß es nach wenigen Stunden durch den Tod von seinen Qualen erlöst wurde.

\* Leipzig, 24. Oct. Unter den Angehörigen der elektrischen Straßenbahn bereitet sich eine Lohnbewegung vor, welche leicht große Dimensionen annehmen kann, da die aufgestellten Forderungen seitens der Direction schwerlich acceptirt werden dürfen; der letzteren auch nur bis zum 26. d. M. Zeit zur Antwort gelassen wurde. Verlangt wird die Einführung einer achtstündigen Dienstzeit, ein Anfangsgehalt von 3,50 Mk. pro Tag, steigend in halbjährigen Raten bis auf 5 Mk., Bezahlung der Ueberstunden und der Sonntagarbeit mit 50 Proz. Aufschlag, der Wegfall der 5 Mk. pro Monat bezugenden Bekleidungsgehalt u. a. m.

### Lothar Nachrichten.

Merseburg, den 27. October 1899.

\*\* Die Civil-Vertrauung und damit die Institution unserer Standesämter können Anfang dieses Monats auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Es hat jahrelang gedauert, ehe man dem Standesamte die volle Würdigung zu Theil werden ließ, die es heute genießt. Dabei darf nicht verschwiegen werden, daß die neuen Standesbeamten zum Theil daran selbst mit Schuld waren, indem sie ihre Machtbefugnisse überschritten. Wie von bejahrten Richtern Seite mitgetheilt wird, tritt vom 1. Januar 1900 ab noch eine größere Vereinfachung der Handlung bei Schließung der Ewige ein. Bisher fragte der Beamte: „Wollen Sie, Herr Karl Müller, mit dem Fräulein Marie Bärrinzel die Ehe eingehen?“ und umgekehrt, worauf die beiden mit „Ja“ antworteten. Der Beamte erklärte sodann die Ehe für geschlossen. Vom 1. Januar an soll es genügen, daß Braut und Bräutigam bereits bei der Anmeldung ihre Bereitwilligkeit, sich zu verheirathen, erklären. Bei der Handlung selbst sagt dann der Beamte: „Auf Grund Ihres Aufgebotes und auf Grund der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches erkläre ich Sie für ehelich verbunden.“

\*\* Neuere Entscheidungen über unlauteeren Wettbewerb. Ein Kaufmann in N. zeigte Güte an „zu Einkaufspreisen“ der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen. Da er höhere Preise nahm, wurde er zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt und die Bekanntgabe des Urtheils in öffentlichen Blättern verfügt. Ebenso erging es nach dem „Confectionär“ einem anderen, der „zu noch nie dagewesenen Preisen“ zu verkaufen vorgab, während andere Geschäfte am Plage dieselben Preise hatten. Unlauteren Wettbewerb hatte man ferner darin erblickt, daß Briefköpfe mit dem Wille des Fabrikgebäudes versehen werden, auf dem nach der perspectivischen Darstellung die Fabrik viel größer erscheint, als sie in Wirklichkeit ist. Würde man daraufhin alle Reclamebilder u. nachprüfen, sie würden zahlreiche vor dieser Entscheidung nicht bestehen können. Auch darin ist unlauterer Wettbewerb gefunden worden, daß ein Kaufmann ein großes Haus zur Reclame benutzt, in dem er nur ein bescheidenes Conter abgemietet hat.

\*\* Der Vorstand der Preussischen Ruhegehaltsaufschuß- und Unterhaltungsanstalt für mit Ruhegehaltsberechtigung ange stellte Lehrerinnen hat eine Denkschrift veröffentlicht, welche über Entstehung, Einrichtung, Verwaltung und Leistungen der Anstalt ausführlich Aufschluß giebt. Dieselbe wurde am 1. Januar 1899 mit 2500 Mitgliedern in Berlin eröffnet und verfügt über ein Vermögen von 75 000 Mk. Der Jahresbeitrag eines Mitgliedes beträgt 12 Mk., das Eintrittsgeld 2 Mk. Mit dem 35. Lebensjahre hört die Beitragsberechtigung auf. Die Anstalt zahlt jedem dienstunfähig gewordenen Mitglied nach fünfjähriger Mitgliedschaft eine jährliche Unterstützung von mindestens 50 Mk. Die an die Pen-

sionäre zu vertheilenden Zuschüsse steigen mit der Mitgliederzahl und mit der Entwidlung der Kasse. Anmeldeungen sind bis zum 15. November d. J. zu richten an die Kassenvorsteherin für die Provinz Sachsen, Fräulein G. Höfer (Halle a. S., Defensere Straße 24). Dieselbe erheischt auch Auskunft über die Kasse und verwendet Segnungen à 0,10 Mk., Denkschriften à 0,23 Mk. und Anmeldebescheine unentgeltlich.

\*\* Posteinlieferungsbücher sollen nach einer Anordnung des Reichspostamts auch an Correspondenten mit geringerer Postverkehr ausgehändig werden. Die Ober-Postdirectionen sind aufgefordert worden, auf thunlichste Verwendung der Einlieferungsbücher durch solche Correspondenten hinzuwirken. Zugleich ist bestimmt worden, daß außer den bisherigen Einlieferungsbüchern zu 5, 10 und 25 Bogen künftig solche in einer Stärke von 2 Bogen ausgegeben werden. Ein Buch zu 2 Bogen bietet für 90 Eintragungen Platz.

\*\* Eine feiertagsreiche Zeit entzieht heuer dadurch, daß der 24. December auf einen Sonntag fällt, welchem sich Montag und Dienstag als 1. und 2. Feiertag anschließen; nach vier Werktagen folgen dann wieder zwei Festtage: Sonntag und Montag Neujahrstag.

\*\* „Für unbemittelte Stotterer“ eröffnet Dir. C. Denhardt's Sprachheilanstalt in Dresden-Neuburg am 13. November d. J. ihre diesjährigen Freikurse, in welchen Stotternde unentgeltliche Behandlung finden. Anmeldungen nimmt die obige Anstalt entgegen.

### Aus den Freisen Merseburg und Querfurt.

\* Eptingen (Kr. Querfurt), 24. Als der Schararbeiter Otto Lindner heute früh in die Schoffelle seines Geschirres steigen wollte, trat derselbe fehl und stürzte so unglücklich nieder, daß er eine Auekuglung des linken Hüftgelenks davontrug, welche seine Aufnahme in die Halle'sche Klinik notwendig machte.

\* Ober-Gischstedt, 25. Oct. Von der hiesigen Schmelde aus gingen heute Vormittag die Pferde des Fleischermeisters Fehre aus Halle mitnahm ihrem mit einer Kuh beladenen Wagen plötzlich durch und trabten nach Nieder-Gischstedt zu, während der junge Fehre am Kopfe der Thiere in den Jügeln hing und vor der Deichsel mitgeschleift wurde. Nicht über'n Gischthofe in Nieder-Gischstedt kamen die Pferde glücklich zum Stehen und hier konnte sich der junge F. endlich aus seiner gefährlichen Lage befreien.

### Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 27. Oct. Stärker werdender Wind mit zeitweise heiterem, vorwiegend aber wolkegem bis trübem, wärmerem Wetter und Regen.

### Gerihtsverhandlungen.

— Juidan, 21. Oct. Am 10. August d. J. wurde auf dem Juidaner Vogelstich in einer Raubentwürfelung des Gustav Adolf Jung aus Griesdorf der Geseffe Jalenka aus Wöhmen erschossen. Derselbe hatte das Gewehr geladen, auch, um das Publikum zu täuschen, die Kugel aus dem Gewehre entfernt, aber vergessen, auch den Ladestod herauszunehmen. Als hierauf der Glasermeister Nibel aus Wöhlanne den unglücklichen Schuß auf Jalenka als „hugel- und feuerfesten Mann“ abgab, wurde diesem der Schädel zertrümmert. Das hiesige Landgericht verurtheilte gestern den Jüng zu acht Monaten Gefängnis.

### Vermischtes.

\* (Die Vererdigung der Gräfin Marie Münke) fand am Dienstag unter großer Theilnahme in Parte von Dornburg neben dem Mauloleum statt. Die Leichenfeier wurde im Ritterpale abgehalten. Der Kaiser und die Kaiserin wurden durch den Grafen Erlenburg vertreten, der Kaiserin Friedrich durch den Kammerherrn v. Wedel. Von der deutschen Botschaft in Paris waren drei Vertreter anwesend. Die deutsche Colonie hatte eine Kranzgebilde gesandt.

\* (Verhaftete Verbrecher.) In Darmstadt wurden vier Diebstahlverhaftete, welche eingekerkert haben, die bei Griesheim festgehaltenen Zungenstellung verurteilt zu haben. Die Eisenbahnverwaltung hatte auf die Gefangennahme der Thäter eine hohe Belohnung ausgesetzt.

\* (Quimord.) Bei M. o. b. d. wurde Dienstag Abend an einem sechs-jährigen Mädchen ein Quimord verübt. Der Thäter ist flüchtig.

\* (Ein furchtbarer Sturm) an den Küsten des Mittelmeeres verursacht große Lebensverwüstungen in den spanischen Provinzen Valencia und Castellon. In der Umgebung von Alcala ist nicht nur die Orangenernte verheert, sondern es sind auch die meisten Orangebäume entwurzelt. Der Schaden wird auf drei Millionen Peletas geschätzt. Viele Häuser sind durch die Gewässer untergraben.

\* (Schißunfall.) Die Rettungsstation Warnemünde meldet drähtlich: Am 24. Oct. sind von dem hier gestrandeten dänischen Schoner „Christiane“, Kapitän Solberg, drei Personen durch das Rettungsboot der Station getrett. — Mittwochs früh landete bei S. v. o. b. e. (Bekannt von Jütland) das aus Groningen mit Rettungsstation nach Lauwig bestimmte holländische Schiff „Morgensien“. Die Besatzung, welche nach dem Schiffsprotokoll aus 4 Mann bestand, wird vermist. — Die Rettungsstation

Dranke telegraphirt: Am 25. Oct. sind von dem bei Goos gestrandeten holländischen Schoner „Gita“, Kapitän Janssen, 4 Personen durch den Rettungsapparat der Station gerettet.

\* (Durch Feuer) wurde in Gneisen in der Nacht zum Mittwoch die Kaserne des 3. Bataillons des Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49 vollständig zerstört.

\* (Bertholde Urkunden.) Man meldet aus Hamburg: Altkönig Professor Dr. Pfler fun in Altonaer Stadtdarch werthvolle Urkunden aus der Zeit des Jähigen Krieges auf, darunter zahlreiche von Wallenstein, Tilly, Pappenheim unterfertigte Dokumente.

\* (Gewissensfreiheit in Russland.) Zu Dorpat wurden von dem Bezirksgericht verschiedene orthodoxe Eltern zu mehreren Monaten Gefängnis verurtheilt, weil sie ihre Kinder nach lutherischem Bekenntnis erziehen hatten. Einem Ehepaar wurde sein einziger Sohn abgenommen und orthodoxen Bermannten zur Erziehung übergeben.

\* (Verbindung zwischen Dänemark und Deutschland.) Die dänischen Behörden sollen beschlossen haben, eine schnellere Verbindung zwischen Dänemark und Deutschland herzustellen durch eine Fährverbindung Alsen-Fünen nach Nordfönd. Dadurch würde die jetzige Route von 136 auf 86 Kilometer verkürzt, die Reise Hamburg-Kopenhagen auf acht Stunden beschränkt werden.

\* (Das gänzliche Verbot des Totalitators) beim Wettrennen des Hannoverischen Nennvereins hat am Sonntag in Hannover großes Aufsehen erregt. Ursprünglich war angekündigt worden, daß der Totalitator nur für Mitglieder in Tätigkeit sei. Im Folge dieses im letzten August beide durchgeführten Verbotes des Polizeipräsidenten wurde der Betrieb des Totalitators überhaupt untersagt. Auch die Radfahrer wurden sofort übernacht. Der Oberpräsident Graf Stolberg, der Ehrenpräsident des Nennvereins ist, wohnte nach der „Frank. Zig.“ diesen wettlosen (?) Rennen bei.

\* (Den Ausschreitungen in Gollisch) am sind dieser Tage außer drei sofort gebessenen Personen noch zwei andere zum Opfer gefallen, die nach ihren Verbindungen erlegen sind. Die Ausschreitungen waren ausschließlich gegen die Juden gerichtet. Durch Fensterlässe, die auf den Polnaer Marktplatz hinwies, wurde die Menge aufgereizt, das angebliche Bild des verurtheilten Murdes Hülmer wurde herumgetragen. Alle Fenster der Judenstadt wurden zertrümmert, die Schenken und Zimmerwirtschaften zerstört und mehrere Geschäfte gänzlich ausgeplündert. Eine angehende Brautweidenbräutigam brannte vollständig nieder. Viele Juden-Angehörige wurden durch die Rabbiner Dr. Freimann, dessen Leben gefährdet war, in nach Breslau abgeführt.

\* (Vornehme Amazonen.) Ein eigenartig interessanter Anblick bietet sich seit Kurzem fast täglich in der reizenden Umgebung des süd-französischen Küstenstädtchen Cannes. Bald auf diejen, bald auf jenen der zu den verschiedenen Ausflugsorten führenden Wege begegnet man einer Kavalkade junger Damen, denen zwei britische Dienste in respektvoller Entfernung folgen. Keine der Reiterinnen trägt das regelrechte lange Reitkleid oder den süßlichen Sattelrock. Eherwähnt sieht man den bis zu den Knien reichenden Reiterrock oder die Reiterhose der gleichfalls sitzungs-reisenden Kavalierinnen. Die vornehmen Schürzenhüben haben überhaupt ihr eigenes, ganz besonderes Reitelkleid. Es besteht aus einer glatt anliegenden Taille mit langen, breiten Frackschößen, einer weichen Weite und nicht gerade engen, aber auch keineswegs weiten Pantalons, die bis zu der eleganten Chantilly-Chaussure hinabreichen. Einige der Damen lassen sogar das Beinlein in den hohen Stulpen zierlicher Lackstiefel verschwinden, an deren hohen Absätzen selbst silberne Sporen nicht fehlen. Das Haar der Reiterinnen ist so hoch trittet, daß der Ohrlapp vollkommen von dem feinsten Glimmerbüschel aus Seidenfäden bedeckt wird. Eine weiße oder feuerrote Nelke im Knopfschloß, die schlanke Hüfte mit silbernen Knauf in der mit weissen Chantilly-Schürzenband schicklichen Hand, nimmt sich die moderne französische Amazone sehr mart und die aus.

(Die Wegschändung der Prinzessin Luise von Hohenzollern) werden nun eingeklagt, und zwar als erste eine beim Pariser Juwelier Juvonier kontrahierte Schuld von einer Million Francs für gelieferten Schmuck. Der Juwelier hatte vorher beim Wiener Oberpostamt erklärt, das sich aber für unzulänglich erklärte, da Prinzessin Luise bei Wegschändung nicht exterritorial sei. Hierauf appellirte er an das Oberlandesgericht, aber auch der oberste Reichsgericht behaltig genannte Incompetenz. Nun klagte der Juwelier beim Handelsgericht, wo am Dienstag mündliche Verhandlung stattfand. Der Prinzessin wurde eine dreiwöchige Frist zur Klageantwortung gegnnt. Ihre Juwelier, ausnahmslos Willkür, waren halb in London, halb in Wien verlegt. Die Kommer jedoch sind bereits verfallen und daher nicht mehr beizutreten.

### 201. Königl. Preuss. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

4. Ziehung der 4. Klasse.

Ziehung vom 24. October 1899.

Vormittag.

15000 Mk. auf Nr. 55803.  
5000 Mk. auf Nr. 15479 86035 96422 201507.  
3000 Mk. auf Nr. 8742 4292 13173 19492 23852  
38952 48981 52952 55652 64304 71000 77674 85863  
86026 90126 110889 114084 114989 117290 117940  
121553 131658 131788 139594 139860 152347 153238  
156541 157562 159397 173688 184173 200416 205880.  
1000 Mk. auf Nr. 4253 16420 17291 19222 19697  
21543 23317 32492 33505 36801 38331 42 42 58186  
65566 68411 81339 83407 86732 88153 96415 97125  
104121 108588 108695 114666 128900 136283 144915  
151800 165094 167117 172996 178984 180500 189137  
190184 198413 207771 208141 211434 215254 217879  
228616 224777

Nachmittag.

30000 Mk. auf Nr. 47097.  
5000 Mk. auf Nr. 58120 117372.  
3000 Mk. auf Nr. 91 9272 13299 19300 29558 32559  
42535 48645 51633 54682 65391 71477 75033 79075  
79276 85983 91632 98145 104105 104657 104747 106545  
120788 122987 124234 134026 134728 134788 136501 139491  
149463 150921 152427 156243 156158 158955 160160  
167897 179177 188933 189342 190829 213071 216956  
217470 217445.  
1000 Mk. auf Nr. 4694 5482 16355 24669 25632  
29081 39932 37431 41555 43987 47682 53199 64253  
65143 66216 69008 71790 72441 74084 82529 92765 96718  
112379 112871 123615 126204 127006 137718 148464  
148683 151192 151497 158714 162936 169889 187082  
195455 202141 204385 210131 210395 220967 221084.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagabblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Botenbringer, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 253.

Freitag den 27. October.

1899.

Für die Monate November u. Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 Pf. resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifachstprechendste Verbreitung.

## Zum Conflict in Südafrika.

Unter dem Titel: „Transvaal. Leidensgeschichte der niederdeutschen Cap-Ansiedler unter englischer Herrschaft. Iher Majestät der Königin Victoria gewidmet“, ist eine Flugchrift des Transvaal-Generals P. J. Zoubert. (Aus dem Englischen überjert. Wiesbaden, Heinrich Staadt) erschienen. Der ungenannte Uebersetzer sagt in einem kurzen Vorwort, General Zoubert, der Namenskel eines Huguenotten, welcher der Religion wegen nach der damals holländischen Cap-Colonie ausgewandert, „wo er seinem Gott in Frieden dienen konnte“ — habe sich am Abend seines Lebens genöthigt gesehen, diese „Erste Vorstellung und historische Erinnerung mit Bezug auf die gegenwärtige Krisis“ in der in Johannesburg erscheinenden Zeitung „The Star“ zu veröffentlichen. Mit einfachen und deshalb um so ergreifenderen Worten schildert Zoubert die Mißhandlung, welche das kleine freie Volk von der Besitzergreifung der Cap-Colonie durch die Engländer im Jahre 1856 an erfahren hat. Wie man sie immer wieder von Haus und Hof verdrängt, sie in die Wildnis hinausgejagt und auch in dieser nicht in Frieden gelassen hat: mit Kanonen rückt man ihnen nach, sobald sie sich niedergelassen, hegt die Wilden gegen sie auf, erklärt zu „Kronland“, was sie mühsam kultivirt haben und bricht ihnen immer von neuem Vertrag und Treue. Und dann kam der englische Hunger nach Gold und Diamanten, und mit diesem 1880 der neue, von England erklärte Krieg: „Da die Boeren erkannten, daß sie ihre mittellosen Unterdrückten nicht durch Proteste und Petitionen umstimmen konnten, so beschloßen sie, ihre Freiheit durch Blut wieder zu gewinnen. Wenn auch mehr brave englische Soldaten fielen, als Boeren, so war der Verlust der letzteren doch größer und schmerzlicher, da die Lage der Boeren eine wesentlich andere war, als die der Soldaten. Der Boer kämpfte für sein Eigenthum, seine Heimath, sein Land. Er ist meist Familienvater, und wenn er fällt, hinterläßt er eine Wittwe und Kinder, oder er ist vielleicht der Sohn einer Wittwe, oder alter arbeitsunfähiger Eltern, die mit ihm ihren Ernährer verlieren. Ein Soldat weiß nichts von solchen zarten Beklemmungen. Der Krieg ist sein Handwerk und er wird dafür bezahlt. Er denkt an nichts anderes; sein höchster Ehrgeiz ist, die Befehle seines Vorgesetzten auszuführen und eine Medaille für Tapferkeit zu gewinnen. Er kümmert sich nicht, für was er kämpft; eine gute oder schlechte, eine gerechte oder ungerechte Sache gilt ihm gleich. Die aber in hohen Stellungen, die in Sicherheit sitzen, die da berechnen, wie viel Ehre sie durch das Blut der Soldaten gewinnen möchten, die sollten auch bedenken, wie viel Leid und Unglück sie verursachen, und was sie zu verantworten haben, wenn sie bereinst vor dem großen Richter über Himmel und Erde stehen, wo sie einzusehen müssen für das, was sie getan haben durch die unter ihnen stehenden.“ Lebhaft erinnert diese würdige Sprache an den gleichen stilllichen Ernst in jenem Tagebuch eines anderen Huguenotten — Jean Miganit — was er (nach unentbehrlichen Leiden über England nach Amerika ausgewandert) in den Jahren 1683—89 für seine Kinder verfaßt hat: dieselbe ruhige Kraft im Ertragen, derselbe moralische Mut, dieselbe Anerkennung für jede edle Regung des Gegners. Denn nach alledem fährt Zoubert fort: „In diesem Kriege war



Die amtlichen englischen Berichte lauten wie folgt: Im Unterhaus stellte am Dienstag der Unterstaatssecretär des Krieges, Wyndham, mit, daß der Oberbefehlshaber der Arme, General Wolseley, die jetzige Lage auf dem Kriegsschauplatz folgendermaßen zusammenfasse: General Jule zog sich zurück, um sich mit dem General White zu vereinigen und schlug am Montag Abend ungefähr 16 Meilen südlich von Dundee sein Lager auf. Er ist auf dem Marsche von Dundee nirgendwo auf den Feind gestoßen. General White geriet am Dienstag auf dem Wege, der von Ladysmith nach Newcastle führt, mit den Truppen des Dransie-Freistaats ins Gesicht, das für ihn einen glücklichen Ausgang nahm; er soll Dienstag Abend mit General Jule Fühlung gewinnen. (Beifall.) General Jule weiß noch nicht, daß die Verwundeten, die er mit sich führt, sich verhältnismäßig wohl befinden. Die verwundeten Boeren, die in unsere Hände gefallen sind, werden ebenso behandelt, wie unsere eigenen Verwundeten, und wir haben allen Grund, anzunehmen, daß die Boeren die in ihre Hände gefallenen britischen Verwundeten in derselben menschlichen Weise behandeln werden. Soweit die Mittheilung Wolseleys. „Ich möchte das Haus daran erinnern“, sagt dann Wyndham hinzu, „daß Transvaal der Genfer Convention beigetreten ist.“

Das Kriegsamt erhielt folgendes Telegramm General White's, datirt Ladysmith, 24. October, abends 9 Uhr: „Eine gestern hier eingegangene Meldung ergab, daß sich die Boeren in beträchtlicher Zahl in ausnehmend starker Stellung westlich der Hauptstraße von Ladysmith nach Dundee festgesetzt haben. Ich erhielt eben die Nachricht, daß unsere Truppen in Dundee, welche früher von General Symonds, jetzt von General Jule besetzt werden, jetzt nach Ladysmith auf dem Wege über Veldt und die Thäler des Waschbans und Sonntagsschlusses eintreffen sollten. Ich zog mit einer starken Colonne aus, um die Bewegungen Jule's zu deuten. Der Feind wurde etwa 7 Meilen von Ladysmith entfernt in einer von Natur besonders starken Stellung westlich der Straße entdeckt. Als der Feind die Vorbereitungen sah, eröffnete er das Feuer aus einem Geschütz mit großer Präzision. Unsere Artillerie er-

widerte bald und brachte das Geschütz zum Schweigen. Mehrere Truppen wurden sodann beordert, einen Höhenpunkt parallel zu der Stellung des Feindes, aber näher an der Straße zu besetzen. Ich beschränkte mich darauf, den Feind genügend zu engagiren und somit zu verhindern, gegen Jule's Truppen etwas zu unternehmen. Gegen 2 Uhr war das Feuer im wesentlichen beendet.“

„Daily Mail“ meldet aus Kapstadt vom 24. October: General Jule hat seine Vereinigung mit General White etwas nördlich von Ladysmith bewirkt.

Der Führer des deutschen Corps, Oberst Schiel, ist in der That bei Glandelaage gefangen genommen worden. Die „Daily News“ melden aus Ladysmith, Oberst Schiel sei schwer verwundet. — Sonst hätten ihn die Engländer auch nicht gefangen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen folgende Meldungen vor: Im englischen Unterhaus fügte am Montag Wyndham seinen oben angegebenen Mittheilungen folgendes hinzu: „Wir haben neuer noch von General Walker, dem Oberbefehlshaber der Truppen der Kapcolonie, heute um 2 1/2 Uhr folgendes aus Kapstadt, 24. October, 1 Uhr 5 Min. nachmittags dairtes Telegramm erhalten: Nach der letzten Nachricht, die aus Kimberley, 22. October, nachmittags eingelaufen, ist dort alles in seiner Ordnung.“ Der im Bezirk Barkly West gelegene Ort Kllydam wurde von den Boeren genommen. Der britische Resident, sein Adjunkt und sein Bureaubeamte wurden gefangen genommen. Man ermüthet, daß die Boeren gegen die im Südwesten von Kimberley gelegene Stadt Douglas vorrückten. Die Bewohner von Douglas suchten um Schutz nach Ueber Wafeking gehen die Nachrichten lunt

durcheinander. Eine in Kapstadt über Lourenco Marquez eingegangene Meldung besagt, daß in Wafeking am 20. d. M. die Lage gut war. Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph“ aus De-Lar vom 23. October soll General Cronje, nachdem er zweimal von Wafeking zurückgeworfen sei, auf Kimberley marschiren und Mannschaften, Vorräthe und Munition auf britischen Gebiete requiriren. Cronje habe eine kleine Abtheilung zur Belagerung von Wafeking zurückgelassen. Die Freistaats-Boeren seien auf dem Marsche nach Westen, um sich mit Cronje zum Angriff auf Kimberley zu vereinigen. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt, die Regierung der Südafrikanischen Republik habe von Pretoria fünf schwere Geschütze nach Wafeking geschickt.

Dem „Reuters Bureau“ geht aus Kimberley vom Sonnabend den 21. d. M. folgende Meldung zu: Die Regierung von Transvaal erließ eine Proclamation, die besagt, daß sie Griqualand und Betschuanaland annektire. Zweifellos sollen hierdurch die Afrikaner in der Capcolonie zu dem Glauben veranlaßt werden, daß sie sich nunmehr der Transvaal-Republik anschließen können, ohne sich der Gefahr aussetzen, nach endgiltiger Besiegung der Boeren (?) wegen Hochverraths bestraft zu werden. (So meinen wenigstens die Engländer.) Der Kommandant von Kimberley erließ eine Gegenproclamation, in welcher er erklärt, die Proclamation der Boeren habe keine Kraft; der Reststand der britischen Unterthanen sei unverändert; wer dabei betroffen werde, daß er den Feind irgendwie unterstütze, werde als Aufrührer bestraft werden. Mehrere Verfügungen wurden vorgenommen.

Der Präsident des Dransiefreistaats hat nach einer Mittheilung, die dem englischen Colonialamt am Dienstag Abend zugegangen ist, eine Proclamation erlassen, durch welche er einen Theil der Kapcolonie annektirt. Bei der Annuektirungsproclamation handelt es sich um das Griqualand-Gebiet zwischen den Flüssen Baal und Dranie. — Auch diese Proclamation kam nur bewendet, die „Afrikaner“ in jenem Gebiet in ihrem Gewissen zu beruhigen, wenn sie sich ihren Stammesvätern im Dransiefreistaat anschließen.